Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 2 (1789)
Heft: 49

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ben. Allein die verschiedenen Mittel, die man meistens verkehrt oder zweckwidrig anwendet, — die Schwierigkeiten, Aufopferungen, und die beständige Anstrengung, so das Erziehungsgeschäft fodert — dies, liebe Emilie, sind die Haupthinderniße, warum es bey allen Bemühungen der vortreflichsten Männer in der Hauptsache fast immer beym alten bleibt. Sie werden dies bestätiget finden, wenn sie sich mit mir über diesen Gegenstand künftig unterhalten wollen. Aber erwarten sie von mir nichts, als einige Bruchstücke meines Nachdenkens, und einzelne Beobachtungen. Auch wissen sie, daß es mir in meiner Lage nur selten erlaubt ist, mich solchen Beschäftigungen zu wiedmen; ich werde meine Unterhaltung mit ihnen oft unterbrechen müßen; da werden Sie mirs dann verzeihen, wenn ich den Faden nicht immer wieder da anknipfen kann, wo er abgerißen wurde; Ich schreibe ja nur an meine Freundin, die zufrieden ist, meine Gedanken über diesen Punkt zu wissen, ohne dabey auf eine strenge Ordnung zu sehen. Nehmen Sie diesen Brief als eine Vorrede, damit meine Schreiberey wenigstens die Maske der Auktorschaft trägt.

Leben Sie wohl

Mariane ꝛc.

Die Fortsetzung folgt.

Nachrichten.

Ein junger Mensch, welcher wohl serviren und rasiren kann, wünscht bey einer Herrschaft als Bedienter unterzukommen. Mit Namen Peter Joseph Schafter; von Delsperg. Logirt beym rothen Thurn.

Jemand verlohr einen silbernen Ganenknopf, dem Finder ein angemeßenes Trinkgeld.

Bey Joseph Buri und Oberli seynd nebst ihren bekannten Tuchwaaren auch extra feine weiße Leinwand Stuckweis zu haben um billigen Preis.

Bey Buchbinder Voitel ist zu haben extra gute helvetische Dinte, die nicht schimlicht wird, die Maas an 12 Bz.

Jemand verlangt junge Bäume von verschiednem Obst ungefähr in der Dicke eines Nthlr. im Berichtshaus anzuzeigen.

Bey Hrn. Hauptmann Sidler in Zug ist wirklich a 10 Batzen zu haben, Serenade pour le Clavecin devand l'Hôtel de son Excellence Monseigneur Baron de Laudon, premiere Marechal de Camp des Armées Royal & imperial a Belgrad.

Ganten.

Anna Maria Disteli gebohrne Grim geweßte Kreuzwirthin in Olten.

Man sollte dem Menschen in jedem Stück Gerechtigkeit wiederfahren lassen, betreffe es denn seine gute oder schlechte Seite. Allein der Mensch ist so gemacht, daß er das Böse allemal lieber glaubt, als das Gute. Ich habe jeden Tadel, den man mir oder meiner Schrift gemacht, alle Zeit treuherzig eingerückt, man wird mirs also nicht zur Sünde rechnen, wenn ich hier auch einmal einen Brief mittheile, der auf mein Wochenblatt ein nicht ungünstiges Licht wirft.

Mein Herr!

Hier erhalten Sie 30 Batzen für ihre Wochenschrift auf künftiges Jahr, und wenn Sie auch ein ganzes Sekulum damit fortfahren, so können Sie versichert seyn, daß meine Kindskinder noch darauf pränumeriren sollen. Es herrscht im Ganzen so ein gewisser Geist darin, den ich in den besten Wochenschriften, selbst im englischen Zuschauer, nicht finde. Sie wissen ihre Ideen so zu verarbeiten, daß der gemeine